

Sitzungsberichte
der
Bayerischen Akademie der Wissenschaften
Philosophisch-philologische und historische Klasse
Jahrgang 1920, 12. Abhandlung

**Die Deutung der Piero di Cosimo
zugeschriebenen Prometheus-Bilder**

von

Karl Borinski

Vorgetragen am 7. Februar 1920

München 1921
Verlag der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
in Kommission des G. Franzschen Verlags (J. Roth)

Herr Habich hat die Erklärung der genannten Bilder streng vom Gesichtspunkt des klassischen Philologen aus unternommen. Daß dies nicht angeht, erhellt schon aus der zugegebenen Annahme des christlichen Prometheus. Eine unbefangene die möglichen Quellen des Künstlers aus seiner Zeit in Betracht ziehende Deutung der Bilder, die sich an die tatsächliche Bedeutung des Prometheus für ihr Zeitalter hält, wird diese Anschauung berichtigen müssen. Die unrichtigen Erklärungen, die Habich mir schuld gibt, als ob ich in dem „Sitzbild den sterbenden Adonis erblicke, in der Standfigur in der Mitte den Apollo“ (S. 4 Anm.) werden dabei von selbst wegfallen.

Der Florentinische Maler Piero di Lorenzo (1462—1521) genannt di Cosimo (nach seinem Lehrer Cosimo Rosselli) steht durch Vasari¹⁾ im Rufe eines der ärgsten Phantasten und Sonderlinge unter den Künstlern aller Zeiten. Wackenroder und Tieck haben gleich durch ihren „kunstliebenden Klosterbruder“²⁾ dafür gesorgt, ihn in ausgesucht unheimlicher Gestalt aus dem italienischen Kunsthistoriker vor die Phantasie des deutschen romantischen Publikums zu bringen. Das Bild, das die Münchener ‘Alte Pinakothek’ jüngst als Vertretung dieses Bilderkreises und zugleich des Malers erworben hat, bestätigt keineswegs — so wenig als seine sonstigen Bilder —

¹⁾ Milanesi IV 131—144.

²⁾ Zu den „Phantasien über die Kunst v. e. kunstl. Klosterbr., herausgegeben von L. Tieck (Berlin 1814) S. 81—90: „Von den Seltsamkeiten des alten Mahlers, Piero di Cosimo, aus der Florentinischen Schule“.

diese unheimliche Vorstellung von ihm¹⁾. Zwar phantastisch genug erscheint es auf den ersten Blick. Die heidnisch künstlerische Umgebung einer Bildhauerwerkstatt im Freien, mit dem Götterbilde im Mittelpunkt und antik-mythologischer Staffage im Vordergrund und in den Wolken, steht in seltsamem Widerspruch zu der Erscheinung des mit dem Christustyp ausgestatteten, in die hieratischen Farben (blau über rot!) gekleideten, besonders nachdrücklich herausgehobenen Mannes links; und dieser wieder in bizarrem zu dem am Baume empor-kletternden Affen. Doch ist grade die Mischung des Antiken mit dem Christlichen, des Profanen mit dem Heiligen, sowie die Beifügung des Grotesken diesem gesamten gleichzeitigen Bilderkreise gemeinsam, an dem sich ja auch erste Künstler wie Giov. Bellini, Giorgione, Tizian, Dürer beteiligt haben. Man wird diese damals so modernen Bilder, die ihre besondere Beliebtheit schon durch ihre vielfache Heranziehung zum Möbelschmuck (auf Cassoni u. dgl.) verraten, am besten begreifen, wenn man sich vergegenwärtigt, wie lange schon und in welchem Maße diese Zeit mit Mythologien, Allegorien und Symbolen aller Art gefüttert worden war. Man hatte sich an diese Anschauungen so gewöhnt, war so erzogen, sie zu verstehen und zu deuten, daß man sie auch außer der Reihe auffassen und untereinander in Beziehung setzen lernte: wie die Steinchen im Kaleidoskop je nach der Lage, in die sie gesetzt werden, immer neue überraschende Figuren bilden. Der losgelassene Allegorien- und Mythenkarneval der Titelkupfer, Vignetten und Initialen des grade damals einsetzenden Bücherdrucks hat daraus seine Nahrung gezogen. Um die Fähigkeit in solchen abgerissenen Symbolen („Emblemen“) lesen zu können, könnte der heutige Expressionismus das damalige Zeitalter beneiden.

Unser Bild sammelt die Aufmerksamkeit auf die große

¹⁾ Dafür besitzt München unter Ablegern der Karnevalserfindungen, durch die er nach Vasari „Epoche machte“ (‘triumfi’ nach Petrarca) auch den berühmten ‘carro della morte’, an dem Wackenroder u. Tieck ihrem Publikum mit Genuß das Gruseln beibringen.

dem schießenden Amor vorn, dessen zufällig ritzendem Pfeile (extanti harmonia ib. X 526) Venus die Liebe zum Adonis verdankt. Hier ist sie brennend rot, in die Farbe der Liebe gekleidet. Das Schicksal des Adonis anklagend (questaque cum fatis) entscheidet sie (ib. v. 724 f.):

. . . 'at non tamen omnia vestri
Iuris erunt' . . . 'luctus monimenta manebunt
Semper, Adoni, mei'

Der Künstler kann solche „Momente“ wörtlich genommen haben, und auf dem Hintergrunde einer alten Stadt, wie Amathus, auf blumiger Wiese zeigt er das „dauernde Weihebild“ des Adonis. Umhertragung, Bestattung und Wiederaufstellung des Adonisbildes war ja wirklich der wesentliche Bestandteil des Adoniskultus. Auch die von Venus dafür angeordnete Verwandlung (v. 727 At cruor in florem mutabitur) hat er vielleicht berücksichtigt. Es fehlt auf der Wiese im Vordergrund rechts nicht an Anemonen (Adoniströschen)¹⁾.

Denn es scheint ihm auf etwas ganz Anderes anzukommen, als auf eine Darstellung der Adonissage. Zwar findet sich auch hier im linken Vordergrund ein schöner Knabe, der

Drachen vor dem Wagen mit großen Köpfen. All das trifft hier nicht zu auf den unbärtigen Wagenlenker mit kleinem Hütchen. Von Göttern hätte Hermes, der auf dem zweiten Bilde beschäftigt ist, den begründetsten Anspruch, als ὄφιοῦχος, Schlangen hebend, einen Schlangenzug zu führen. Oder man hält am Trauerwagen der Venus fest, trotz des Hutes, den der Führer oder die Führerin ganz ähnlich wie Hermes auf dem anderen Bilde trägt.

¹⁾ Diese ganze Vermutung würde zwar wegfallen, wenn man mit Herrn Rehm in den Luftbildern lediglich Tagesgottheiten, links die christliche Unglücksbringerin des Freitags Venus, die den „Mißerfolg des Epimetheus“ erklären würde, rechts den „Gott der Erfinder“ Hermes sehen würde, der „dem Prometheus Glück am Mittwoch bringt“. Oder den Saturn, der „den 2. Akt Prometheus Menschenbildung am Samstag“ bescheint, während „der 3. Akt die Beseelung des Menschen am Sonntag“ stattfindet. Oder wenn man nach Marsilio Ficino, de vita libri III 1489, I cap. VII, die Verbindung der Planeten Venus und Merkur (Abend und Morgen) als der Kontemplation des Künstlers besonders günstig auffaßt.

